

Gottes Wohnungen

Predigt über Psalm 84,2-3¹

Kirchweih – unsere Kirche, ein Haus, das Gott geweiht wurde:

Dieses Haus soll für Gott da sein.

Gott soll darüber verfügen, darin wohnen, darin wirken und darin geehrt werden.

Wie wird **Gott** wohl zu diesem Haus, zu dieser Kirche stehen, was wird sie für IHN bedeuten?

Ich weiß es nicht.

Vielleicht hängt es davon ab,

wie wir Menschen zu dieser Kirche und zu IHM selber stehen.

Denn IHM geht es um uns!

Und die Kirche soll ein Zeichen dafür sein: Uns geht es um GOTT!

Wie stehen wir zu dieser Kirche?

Im Psalm 84, dem Psalm dieses Tages, steht:

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Ich weiß jetzt nicht,

ob wir diese Verse von uns aus in Verbindung mit unserer Kirche bringen würden.

Wo wohnt Gott überhaupt?

Der Himmel und aller Himmel Himmel können Ihn nicht fassen,

sagt die Bibel.²

Weil Gott kein körperliches Wesen ist, kann ER nicht örtlich begrenzt sein.

Vielleicht kennen Sie das:

Jemand kommt zu einem Rabbi und bietet ihm an:

„Ich gebe Ihnen 1000 \$, wenn Sie mir sagen, wo Gott ist.“

Darauf der Rabbi:

„Und ich gebe Ihnen 100.000 \$ wenn Sie mir sagen, wo ER nicht ist!“

Wo ist Gott und wo ist ER nicht?

Es gibt so etwas wie die *allgemeine Gegenwart Gottes*.

Die ist im Allgemeinen auch verborgen, nicht wahrnehmbar.

Nur der Glaubende weiß darum und hält daran fest.

Und dann gibt es so etwas wie die manifeste Gegenwart Gottes,

Seine offenbare Gegenwart, wo ER etwas von Sich zeigt.

Davon könnte man dann auch etwas wahrnehmen und spüren.

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen,

dass hier die *Wohnungen Gottes* im Plural stehen, in der Mehrzahl.

¹ Predigt zu Kirchweih über den Spruch des Tages. Der Psalm (i.A.) wird zu Beginn des Gottesdienstes mit der Gemeinde im Wechsel gelesen. (EG Sachsen Nr. 734)

² 1. Könige 8,27, vgl. Jes 66,1-2, was als AT-Lesung für Kirchweih vorgesehen ist und im Gottesdienst ebenfalls mit gelesen wird (erste Lesung. Als zweite Lesung dann die Epistel: Offenbarung 21,1-5a)

Zunächst ist damit der Tempel gemeint.

Der hatte mehrere Untergliederungen: Mehrere Vorhöfe, das Heiligtum, das Allerheiligste. Das hat seine Bedeutung. Da ist ein Weg von außen nach innen.

Es ist zugleich ein Weg der Reinigung, um Gott begegnen zu können.

Da muss im Vorhof z.B. die Frage der Schuld geklärt werden, am Brandopferaltar.

Für uns heute ist das ein Symbol für das Kreuz von Jesus.

Dann gab es das Waschbecken.

In dem mussten sich die Priester Hände und Füße waschen, ehe sie das Heiligtum betraten.

Auch das für uns heute ein Bild für die Reinigung von den alltäglichen Sünden.

Dann das Heiligtum, da durften nur noch die Priester hinein.

Der 7-armige Leuchter darin: kein natürliches Licht mehr, sondern Gott muss erleuchten – die Offenbarung des Geistes.

Der Schaubrottisch – Gemeinschaft mit Gott.

Der Räucheraltar – Anbetung und Fürbitte.

Dahinter das Allerheiligste mit der Bundeslade unter den Cherubim:

Dahinein durfte nur *einmal* im Jahr der Hohepriester nach spezieller Vorbereitung.

Dort war die Gegenwart Gottes am „dichtesten“, am „unmittelbarsten“.

Als der Tempel eingeweiht wurde, kam allerdings die Gegenwart Gottes so intensiv, dass sie glatt umwerfend war, nicht auszuhalten!

Niemand war in der Lage, den Tempel überhaupt zu betreten, oder auch nur stehen zu bleiben.³

Ich denke, wir haben alle miteinander so gut wie überhaupt keine Ahnung davon,

was Gegenwart Gottes in diesem Sinne, die manifeste Gegenwart Gottes

oder die Herrlichkeit Gottes, von der wir manchmal so leichtfertig singen, bedeutet.

Aber wir wollen einmal festhalten:

Die Gegenwart Gottes gibt es auf unterschiedliche Weise

und von daher auch in unterschiedlichem Maße.

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Wörtlicher übersetzt:

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, HERR der Heerscharen.

Es sehnt sich, ja es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN,

mein Herz und mein Fleisch (Leib) jauchzen dem lebendigen Gott zu.

Da hat jemand etwas von der Gegenwart Gottes erfahren.

Und das hatte für ihn etwas mit dem Tempel zu tun,

wo Gott versprochen hatte, in besonderer Weise gegenwärtig zu sein

und wo auch in besonderer Weise um Gottes Nähe gebetet wurde bei der Einweihung.

Und jeder, der einmal etwas von der Nähe Gottes geschmeckt hat, weiß:

Das sind die höchsten Erfahrungen, die man im Leben überhaupt machen kann!

Das sind die heiligsten und bewegendsten Momente

und nichts und niemand kann eine höhere und reinere Freude auslösen als Gott.

Jeder, der einmal etwas von der Nähe Gottes geschmeckt hat

möchte weiter solche Erfahrungen machen, möchte weiter in der Nähe Gottes leben,

ja, Gott immer näherkommen:

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

³ 1. Könige 8, 10-11

Wie ist das nun mit unserer Kirche?

Man kann darin ganz äußerlich ein interessantes Bauwerk sehen und es schön finden und sich daran freuen.

Daran ist nichts verkehrt!

Man kann an und in der Kirche auch sehen, wie der Glaube und Liebe zu Gott bei unseren Vorfahren darin Gestalt gewonnen hat. Damit ist man dem inneren Geheimnis dieses Hauses schon mehr auf der Spur!

Und man kann auch sagen:

Wenn diese Kirche Gott geweiht wurde, dann geht es um IHN und nicht um Holz und Stein und Gold.

Die von Menschen gemachten Formen können doch bestenfalls nur Gefäße sein für den kostbarsten Inhalt, den es überhaupt gibt:

Gottes Wirken und Reden, Gottes Lob und Gottes Ehre.

Nein, man kann Gottes Gegenwart nicht herbeiführen, weder durch fromme Bauten noch durch fromme Verhaltensweisen, Reden oder Rituale.

Und doch zeigt ER sich am ehesten dort, wo geglaubt wird und Menschen im Glauben eins sind, wo gebetet wird und Menschen Gott suchen, wo Sein Wort gesagt und gehört wird, wo Umkehr und Reinigung geschieht und wo Menschen IHN ehren und anbeten.

Dazu ist diese Kirche da.

Vielleicht ist sie uns selbstverständlich

und nicht unbedingt Gegenstand unserer Sehnsucht wie der Tempel für den Psalmeter.

Vielleicht merken wir erst, wenn wir eine Weile nicht in der Kirche sein konnten oder nach längerer Zeit sie wieder einmal besuchen, wie wertvoll sie uns doch ist, weil etwas an uns oder in uns geschehen ist,

damals, als sie uns selbstverständlich oder relativ gleichgültig war.

Vielleicht gibt es auch ganz andere Orte und Gelegenheiten,

wo uns Gottes Gegenwart groß geworden ist und wir Gott erfahren haben und erfahren.

Es geht jedenfalls um IHN, um Seine Gegenwart.

Und ein Ort der Gegenwart Gottes wird immer ein Ort der Sehnsucht sein, weil wir dort die höchste Erfüllung finden, die überhaupt möglich ist.

Übrigens: Freuen Sie sich auf den **Himmel?**

Da ist ja nun erst recht Gottes Wohnung: „*Unser Vater im Himmel*“ beten wir.

Eigentlich: „*Unser Vater in den Himmeln*“,

auch da ist wieder der Plural der Wohnungen Gottes, wie im Tempel!

Und wie im Tempel so gibt es im Himmel erst recht viele Abstufungen

mit unterschiedlicher Intensität der Gegenwart Gottes, ob uns das gefällt oder nicht. –

Keine Sorge, es *wird* uns gefallen, weil überall genug von Gottes Gegenwart da sein wird.

Nach dem Himmel wird sich natürlich nur *der* sehnen und sehnen können, der hier schon etwas von Gottes Nähe geschmeckt hat!

Ansonsten hält man diese Erde und was sie bietet für das Höchste, das ist ganz logisch.

Das Umgekehrte ist genauso logisch:

Wer hier Heimsuchungen der Gegenwart Gottes erlebt hat,

weiß, dass es viel Höheres gibt als alle irdischen Herrlichkeiten zusammengenommen und er kann und wird sich auf den Himmel freuen.

Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Dieses Wort steht über dem Kirchweihfest,
aber es weist weit über eine Kirche oder die Kirmes hinaus.
GOTT ist der höchste Daseinszweck und höchste Erfüllung,
nicht nur für ein Haus wie dieses,
sondern erst recht für jeden Menschen, auch für dich und mich.

EG 166,1-2 oder 282,1

Gebet

Vater im Himmel, wir Menschen können Kirchen bauen,
aber Du hast die Welt und den ganzen Kosmos geschaffen.

Wir Menschen können Kirchen erhalten
und freuen uns, wenn das gelingt und alles schön aussieht.

Aber Du erhältst und trägst mit Deinem Wort das gesamte Universum!
Wenn Du Dein Wort zurück nimmst, ist nichts mehr da.

Wir Menschen können Kirchen und auch uns selbst Dir weihen,
aber alles kommt doch von Dir und ist zu Dir hin geschaffen.

Wir Menschen können manches verbessern und verändern,
aber nur Du kannst erlösen und wirklich heil machen.

Wir können sprechen und beten und singen und Dich loben,
aber Du hast uns erst die Sprache gegeben.

Was können wir Dir bringen? Nichts! Vor Dir sind wir immer die Empfangenden.

So danken wir Dir für diese Kirche, vor allem aber für dein Wort,
wir danken Dir für allen Segen und Dein Wirken in Taufe und Abendmahl.

Wir bekennen aber auch: Alle Schönheit des Gebäudes
und alle Tüchtigkeit und Mühe von uns Menschen nützt nichts,
wenn Du nicht kommst und wirkst und Dich zeigst.

Darum bitten wir Dich:
Fülle diese Kirche mit Deiner Gegenwart
und mit dem, was im Himmel ist!
Und erfülle uns mit Deinem Heiligen Geist,
dass alles zu Dir hinführt und auf Dich hinweist und von Dir her heil wird –
Dir zur Ehre.
Amen.